

■ Kulturszene



Heimat ändert sich auch optisch.

„Wahlweise Wald“

Bogen: Ungewohnte Landschaften bei Vernissage

Im November laden Georg Fuchsteiner und Peter Herr von der Phantasiewerkstatt nach einer literarischen Heimatsuche zur malerischen Auseinandersetzung mit gewohnten und ungewohnten Landschaftsbildern ein. Gezeigt werden Bilder in Öl und Dispersion.

Sonne, Wasser, Wind und Holz waren über Jahrhunderte selbstverständliche Energiespender und werden neuerdings von den einen aus ökologischen oder ökonomischen Gründen wieder als solche neu entdeckt und in Anspruch genommen, von den anderen mit ästhetischen wie naturbewahrenden und ebenso umweltökologischen Argumenten eher widerstrebend bis besorgt kommentiert.

Unendlich wogende Maisfelder, auf grasgrünen Hügellandschaften aufragende Windräder, orange leuchtende Baummarktwerbung oder solarzellenbedeckte Dach- wie Wiesenflächen stören den romantischen

Blick auf die heimatlichen Fluren. Was bleibt dem Maler als für sich und nachkommende Generationen die Erinnerung zu konservieren wie es einmal war und nicht mehr sein kann. Heimat ändert sich auch optisch.

Gerd Grüneisl, studierter Maler und in München arbeitender Kulturpädagoge ist Jahrgang 1944. Über München, Paris und Venedig fand er ein Atelier in Thalberg im Bayerischen Wald unweit der österreichischen Grenze. In seiner über 40-jährigen Tätigkeit in der Jugend- und Kulturarbeit ist er besonders als Initiator von Mini-München, der weltgrößten Spielstadt für Kinder bekannt geworden und unter anderem mit der Kerschesteiner-Medaille ausgezeichnet worden.

Die Vernissage findet am 1. November, um 19 Uhr in der Galerie Goldnuß statt, Dollmannstraße 11 in Bogen. Näheres unter www.phantasiewerkstatt-bogen.de.

Spielwitz und Kreativität

Bogen/Oberalteich: P-Präsentation des Veit-Höser-Gymnasiums im Kulturforum

(erö) Die Förderung auch junger Talente hat sich der Förderverein für Kultur und Forschung Bogen-Oberalteich auf die Fahnen geschrieben, betonte Vorstandsmitglied Tatjana Daller zu Beginn des Abends. Mit der Präsentation des Projektseminars „Theater und Film“ der Klasse Q12 des Veit-Höser-Gymnasiums Bogen unter der Leitung von Hans Sagstetter auf der Bühne im Kulturforum Oberalteich wurde der Förderverein diesem Anspruch voll gerecht.

Die Schüler bereiteten mit Minidramen, selbst produzierten, kleinen Filmen, mit Kabarett- und Theaterszenen ihrem Publikum einen unterhaltsamen, aber auch nachdenklich stimmenden Abend auf hohem Niveau. Aufgelockert wurden die szenischen Beiträge durch Musikstücke auf Klavier, Trompete und Cello sowie mit Gesang. Durch den Abend führten Patricia Kolbeck und Mareike Metzger.

Beklemmend und durchaus eindrucksvoll gespielt schon die erste Szene, ein Dramolett nach Thomas Bernhards „Der deutsche Mittagstisch“. Eine „gute Gesellschaft“ im Biedermeier-Ambiente hält Rückschau auf die letzten Tage der Nazi-herrschaft und den Untergang des deutschen Schlachtschiffs Tirpitz – „in der Wochenschau zu sehen, und dazu Musik von Liszt!“. Man erinnert sich an die Hochzeit im KZ Buchenwald mit Brautkleid und langer Schleppe – „da war es gar nicht so schlimm“, – spricht im Gesellschaftston ungerührt und erbarungslos über Tausende von Ermordeten. Beruhigend, dass sich die Jugendlichen auch heute noch mit dieser schrecklichen Vergangenheit



Der Traummann entpuppt sich beim Date als gestörter Bazillenjäger.



Weil sie Türkin ist, wird Hajath die Hilfe verweigert.

(Fotos: erö)

beschäftigen. Ein Klavierstück mit einfühlsamer Filmmusik, gespielt von Magdalena Reith, löste die Spannung. Mit vier selbst geschriebenen Sketchen zum Thema „Katastrophale Dates“ waren vor allem die Mädchen ganz in ihrem Element und zeigten mit viel Witz und Spielfreude, wie schnell das Treffen mit einem Traummann daneben gehen kann. Eine Überraschung die satirische Verfilmung des Tucholski-Gedichts „Mir gefallen deine Beine nicht“ – ein riesiger Mund auf der Leinwand, Sprach- und Wortsalat und kurze Spots – viel Arbeit steckte dahinter. Urkomisch und dabei sehr kreativ auch der selbst gedrehte Film „Tipps aus und für den Schulalltag“. Ein absolutes Highlight waren die beiden Medleys mit fünf Sängerinnen und Fabian Utzat am Klavier. Eine echte Profinummer, rhythmisch und mitreißend. Zwei brandaktuelle Themen wurden in selbst geschriebenen Dramen beeindruckend behandelt. In „Lebensstrom“ geht es um Vorurteile Fremden gegenüber, die sich durch

ein ganzes Leben ziehen, um verrätene Freundschaft und Gewalt. Die biblische Geschichte vom barmherzigen Samariter klingt an. Mit „Familienbande“ wagten sich die jungen Leute an das traurige Kapitel „Alzheimer“ und die Probleme, die für Familien daraus erwachsen. Zum Schluss zwei kabarettistische Szenen zum „Elternsprechtag“ – heiter und mit überraschenden Pointen gespickt.

Der jubelnde Beifall war verdient: Bewundernswert, wie es den jungen Leuten gelang, anscheinend mühelos einen ganzen Abend kreativ und intelligent zu gestalten und so den alten Salzstadel neu zu beleben.

„Einfach fantastisch“ – urteilte Schulleiter Helmut Dietl ganz überwältigt. „Spielwitz und Kreativität beweisen, welch großes Potenzial Gymnasiasten trotz des täglichen Schulstresses besitzen“. Ein großes Lob ging auch an den Tontechniker Tobias Achatz und den Kameramann Jonas Weigl und nicht zuletzt an Hans Sagstetter.

Dem Rauschen der Bäume gelauscht

Oberalteich: Andreas Giebel begeisterte das Publikum im Kulturforum

(me) Wieder einmal ist der Agentur Showtime ein großer Wurf gelungen. Auf „Das Rauschen in den Bäumen“ von Andreas Giebel lauschten im ausverkauften Kulturforum in Oberalteich begeistert mitgehende Kabarettgäste, die nach anhaltendem Gelächter mit Beifall nicht sparten.

Der zweigleisig fahrende Künstler – vor Kurzem war er im Fernsehfilm in „Wer hat Angst vorm weißen Mann“ zu sehen – stand erstmals im Alter von 21 Jahren mit eigenen Texten auf der Bühne. 1984 präsentierte Andreas Giebel ein abendfüllendes Bühnenprogramm, seitdem sind zahlreiche Soloprogramme entstanden. Auftritte in „Neues aus der Anstalt“ und als häufiger Gast in „Ottis Schlachthof“ trugen gleichermaßen zur Popularität von Andreas Giebel bei wie beispielsweise die Rolle als Polizeihauptmeister Xaver Bartl in der Serie „München 7“.

Dass sich Andreas Giebel mit zu den bekanntesten und beliebtesten Kabarettisten Bayerns zählen darf, stellte er im Kulturforum eindrucksvoll unter Beweis. Andreas Giebel zeigte eine ganz persönliche Form von Kabarett. Er brachte keine Aneinanderreihung von einzelnen Nummern, sondern erzählte sich durch eine fließende Geschichte, in der er selbst die Hauptperson ist und von zahlreichen kauzigen Gestalten seines Umfeldes begleitet wird. Er mag es nicht, wenn ihm Menschen zu nahe kommen, im Flugzeug oder im Wartezimmer seines Hausarztes. Aber hier ist die Gefahr sehr gering, da er als einziger Kassenpatient sowieso immer einen Raum für sich alleine hat, da genießt er sogar die damit verbundene Ruhe.

In seinem Ein-Mann-Theater

schlüpfte er immer wieder sprachlich und vor allem mimisch eindrucksvoll in die Rollen der Menschen seiner Umgebung, das sind sympathische Kauze und mit Eigenheiten behaftete Normalbürger. Mit seiner kasachischen Hauswörterin Anna Mossolow ist er zwar verzweifelt, ohne sie wäre er jedoch komplett aufgeschmissen. Mittelpunkt seines Lebens ist der Karl-Dingshaber-Platz, hier hat er vor allem die Blumenfee Lydia und den Pointillismus-Maler Max ins Herz geschlossen.

Bei den Unterhaltungen in seiner Stammkneipe „Wesereck“ und beim Melodienraten mit Penner Klaus setzte Andreas Giebel gekonnt sein schauspielerisches Talent und seine stimmlich kreative Vielfalt ein. Besonders skurril ist die Vernissage am Schluss des Programms, die wegen des Ablebens des Malers in einen Leichenschmaus abgeändert werden muss, zu dem auch noch versehentlich von der Agentur noch eines Trompeters ein Unterhaltungsmusiker geschickt wurde.

Hier wird dann auch das Geheimnis des Titels des Programms gelüftet. Andreas Giebel sammelt ständig Sätze für ein Buch, das er schreiben will. Er ist sich sicher, dass sich die Handlung dann von selber ergeben wird. Bei der Suche nach dem Titel des Buches nimmt er den Vorschlag „Das Rauschen in



Hier schlüpft Andreas Giebel in die Rolle eines italienischen Bekannten. (Foto: me)

den Bäumen“ an. In Oberalteich hat der brummige Grantler mit freundlichem Gesicht sein Publikum mehr als nur überzeugt.

Am Lachen konnte man erkennen, wann sich Personen aus der Gästeschar bei den pikanten ironischen Situationen selbst entdeckt haben. Und Andreas Giebel sparte auch nicht mit Selbstironie. Er gestand, an Magersucht zu leiden, er kämpfe aber permanent und vor allem erfolgreich dagegen an, wie ja jeder sehen könne. Den Fernsehkonsum habe er mit seinem Essverhalten in Einklang gebracht. So stehen bei Tatort-Ausstrahlungen Blut- und Leberwürste bereit, weil sie besonders zu den pathologischen Szenen passen würden.

Noch dreißigmal steht Andreas Giebel in ganz Bayern mit seinem Soloprogramm auf der Bühne. Danach gefragt, ob er mehr zu Film oder Kabarett neige, meinte er, es gäbe da für ihn keine Präferenzen. Aber beides in terminlichen Einklang zu bringen, sei bisweilen schon schwierig.

Wieder Gstanzlsängertreffen

Rattenberg-Neurandsberg: Termin am 2. November

(cb) Kaum eine Veranstaltung der Neurandsberger Kleinkunsthöhe hat so viele Besucher wie das alljährlich stattfindende Gstanzlsängertreffen. Die große Beliebtheit darf sich zu einem großen Teil der Organisator Hermann Fleischmann zurechnen – seines Zeichens Hochzeitslader, der gekonnt mit Witz und Humor durchs Programm führt.

Das siebte Gstanzl- und Musikantentreffen findet am 2. November statt, mit dabei sind Renate Maier, das Urviech aus dem Rottal, der Riegler Hias aus Ingolstadt, die Hohenbogen Goiß, Tom Swing aus Altrandsberg und die Dampf-Brüder aus der Oberpfalz. Beginn 20 Uhr, Einlass 18.30 Uhr.

Karten für das Musikantentreffen gibt es unter Telefon 09963/1027 und beim Leserservice des Straubinger Tagblatts, Telefon 09421/6700.



Durchs Programm führt der Hochzeitslader Hermann Fleischmann.